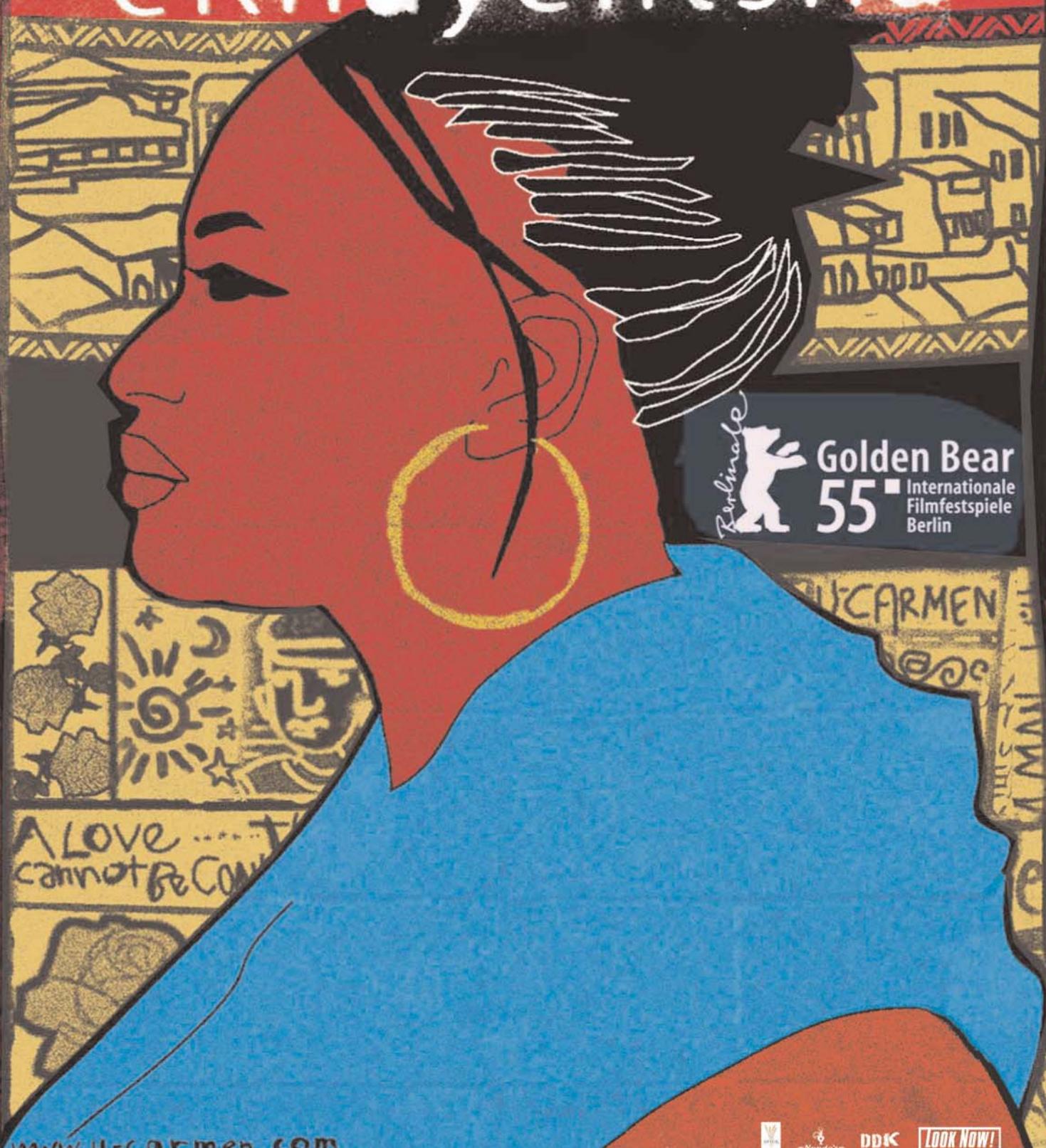


U-Carmen eKhayelitsha



Golden Bear
55th Internationale
Filmfestspiele
Berlin

www.u-carmen.com



A NANDO'S ARTS INITIATIVE IN ASSOCIATION WITH SPIER FILMS PRESENTS A DIMPHO DI KOPANE FILM "U-CARMEN eKHAYELITSHA" ADAPTED FROM BIZET'S CARMEN DIRECTOR AND PRODUCER MARK DORNFORD-MAY, MUSIC DIRECTOR AND CONDUCTOR CHARLES HAZLEWOOD, EXECUTIVE PRODUCER AND PRODUCER ROSS GARLAND, DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY GIULIO BICCARI, EDITOR RONELLE LOOTS, CHOREOGRAPHER JOEL MTHETHWA, COSTUME DESIGNER JESSICA DORNFORD-MAY, SOUND DESIGNER BARRY DONNELLY, SOUND MIXER SIMON RICE, ADAPTED FOR THE SCREEN BY MARK DORNFORD-MAY, ANDISWA KEDAMA AND PAULINE MALEFANE. STARRING PAULINE MALEFANE, ANDILE TSHONI, LUNGELWA BLOU, ZORRO SIDLOYI, ANDRIES MBALI, WITH THOBEKA BEDE, NOLUTHANDO BOQWANA, BONGANI BUBU, BULELWA COSA, PORTIA DLADLA, LUSINDISO DUBULA, ZAMILE GANTANA, MZUKISI GOADUSHE, ZUKILE GOADUSHE, THEMBELA JAMES, ANDISWA KEDAMA, FIKILE KHUZWAYO, ANDILE KOSI, MYAKALISI MADOTYENI, NANDIE MAHLANGU, FIKA MAJOLA, GRACIOUS MBATHA, BONGANI MBATO, THANDIWE MESELE, ZINTLE HGOLI, MVUYISI MJALI, SIBULELE MJALI, SANELE MOHLOMI, DIPUO HOGOREGI, SINDISWA MNDELA, NOBAPOSTILE HSONGELWA, JOEL MTHETHWA, RUBY MTHETHWA, JIM NGXABAZE, MPONTSENG NYATSA, ZOLISWA QUMZA, NTOBEKO RWANQA, EBENEZER SAWULI, SIBUSISO ZIQUBU.

Pauline Malefane
in

U-Carmen eKhayelitsha

von Mark Dornford May

Cast

Carmen	Pauline Malefane
Jongikhaya	Andile Tshoni
Nomakhaya	Lungelwa Blou
Lulamile Nkomo	Zorro Sidloyi
Bra Nkomo	Andries Mbali
Capitain Gantana	Zamile Gantana
Amanda	Andiswa Kedama
Pinki	Ruby Mthethwa
Faniswa	Zintle Mgole
Mandiswa	Bulelwa Cosa
Sangoma	Joel Mthethwa
Manelisa	Noluthando Boqwana
Sergeant Mongezi	Ntobeko Rwanqa
Mthura, Schmuggler	Bongani Mbato
Kayza, Schmuggler	Sibulele Mjali
Zigarettenmädchen	Thobeka Bede, Dipuo Mogoregi, Fika Majola, Fikile Khuzwayo, Gracious Mbatha, Mpontseng Nyatsa, Nandie Mahlangu, Pisto Msongelwa, Portia Dladla, Sindiswa Mndela, Zoliswa Qumza, Thandiwe Mesele
Polizisten	Bongani Bubu, Lusindiso Dubula, Andile Kosi, Mvakalisi Madotyeni
Fotograf	Jim Ngxabaze
Arbeiter	Thembela James, Mzukisi Gqadushe
Ladenbesitzer	Sanele Mohlomi
Tiny, der Barkeeper	Sibusiso „Otto“ Ziqubu
Stammgäste im Bra Nkomo's	Zukile Gqadushe, Mvuyisi Mjali, Ebenezer Sawuh



Look Now!

Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich – Telefon 044 440 25 44 & Fax 044 440 26 52 – info@looknow.ch

Crew

Regie	Mark Dornford-May
Music Director und Dirigent	Charles Hazlewood
Produzent	Mark Dornford-May, Ross Garland, Camilla Driver
Executive Producer	Ross Garland
Produktion	Spier Films SouthAfrica
Drehbuch	Mark Dornford-May, Andiswa Kedama, Pauline Malefane
Kamera	Giulio Biccari
Schnitt	Ronelle Loots
Choreograf	Joel Mthethwa
Sound Design	Barry Donnelly
Sound Mixer	Simon Rice
Kostüme	Jessica Dornford-May

Technische Angaben

Südafrika 2005, 35 mm, Farbe, 120 Min., Dolby Digital, OmU (Xhosa mit dt+ franz UT)

Kinostart Deutschschweiz: 29. Dezember 2005



U-CARMEN ist eine aussergewöhnliche filmische Umsetzung einer der populärsten Opern der Welt – Bizets Oper ‚Carmen‘. Gesprochen und gesungen in Xhosa, einem Dialekt der Township ausserhalb Kapstadts, spielt der Film auch vollständig in der Gegenwart der südafrikanischen Township Khayelitsha.

Und auch im Film, wie in der Vorlage, dreht sich alles um Liebe, Hass, Eifersucht, Rache, erotische Obsessionen und Wahnsinn... Mit einem hervorragenden Sänger- und Darstellerensemble vermittelt Regisseur Dornford-May die eindringliche Brisanz und Aktualität der Oper.

Der Film wurde mit dem goldenen Bären des Internationalen Filmfestivals Berlin 2005 ausgezeichnet.



Inhalt

Georges Bizets CARMEN ist eine der populärsten Opern der Musikgeschichte. Daran hat sich seit der Uraufführung am 3. März 1875 nichts geändert. Für das Opernlibretto griffen Henri Meilhac und Ludovic Halévy auf die Novelle von Prosper Mérimée zurück. Angesiedelt im Armenviertel von Sevilla erzählt die Oper die Geschichte von Carmen, einer Zigeunerin, deren Wille nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung schliesslich zur Katastrophe, ihrem Tod, führt. Verstrickt in eine tragische Liebesgeschichte mit dem Wachsoldaten Don José wird Carmen im Finale aus Eifersucht von ihm erstochen.

Alles in Georges Bizets CARMEN dreht sich um Liebe, Hass, Eifersucht, Rache, erotische Obsessionen, Begierde und Wahnsinn. In ihrem spannenden Gegensatz aus Exotismus und Realismus wirkt die Story erstaunlich alterslos. Denn Carmen ist keine Klischeefigur, sondern eine sinnliche, unabhängige Frau, deren Freiheitsliebe und Mut auch angesichts des Todes ungebrochen bleibt. So wirkt sie sehr modern.

Also genau der richtige Stoff für die Power-Gruppe aus Cape Town, die eine dynamische Neuinterpretation gewagt hat, die alles Bisherige in den Schatten stellt: erzählt wird die Liebesgeschichte - im Xhosa-Dialekt und untermalt mit pulsierenden african traditionals - vor dem aufreibenden Alltag in Khayelitsha, einer der grössten Townships Südafrikas.

Don José ist eine der grössten tragischen Figuren im musikalischen Theater. Aber die Geschichte ist ihre Geschichte, und man fragt sich, immer wieder: wieso drängt sie ihn in die Gewalt? Wieso flüchtet sie nicht im letzten Moment? Was treibt sie dazu, so zerstörerisch zu sein? Und obwohl all diese faszinierenden Aspekte menschlicher Beziehungen erkundet werden, ist es keine intellektuelle Reise, sondern eine derbe, leidenschaftliche, vibrierende Geschichte mit enormer Wärme und Hitze – und mit einigen der besten und schönsten Melodien, die je geschrieben wurden.

„Dies ist die erschütterteste Version von Bizets Oper die ich je gesehen habe. Von jetzt an sollte dies die Carmen sein, an der alle anderen gemessen werden.“

London Observer

Für seinen Film U-CARMEN eKhayelitsha (Carmen in Khayelitsha) hat Regisseur Mark Dornford-May das Armenviertel von Sevilla in Bizets Oper „Carmen“ in das heutige Township Khayelitsha nahe Kapstadt verlegt. Auch hier lieben, hassen und kämpfen seine Protagonisten um ihre Freiheit.

Die selbstbewusste und hitzige Carmen (Pauline Malefane) arbeitet in einer Zigarettenfabrik. Während ihrer Mittagspause kokettiert sie mit einigen Polizisten, die auf ihrer Kontrollfahrt einen Stopp bei den hübschen Fabrikarbeiterinnen einlegen ... Carmen hat es auf Jongikhya (Andile Tshoni) abgesehen, da er sie am meisten ignoriert, und wirft ihm eine Rose ins Auto. Als Carmen bei einem Streit zwischen den Arbeiterinnen ein Mädchen mit dem Messer verletzt, soll ausgerechnet Jongikhya sie in seinem Auto auf die Wache bringen. Doch mit einem tollkühnen Liebesversprechen bringt Carmen ihn dazu, ihre Handschellen zu lösen; sie kann entweichen.

Der Beginn einer unheilvollen Liebesgeschichte und des Kampfes einer mutigen Frau um ihre Freiheit und ihre Selbstbestimmung, auch wenn die Liebe der Eifersucht nicht standhalten kann...!

Regisseur Mark Dornford-May analysierte für seine Adaption den Stoff gründlich. Sein Drehbuch, das eine vorangegangene Bühneninszenierung der Oper, die er mit der Truppe sehr erfolgreich in vielen Ländern aufgeführt hatte, in einen abendfüllenden Spielfilm transponierte, erzählt die Geschichte von Carmen und Don José (hier unter dem Namen Jongikhya) vor dem Hintergrund des Alltags in dem südafrikanischen Township Khayelitsha bei Kapstadt, in dem eine halbe Millionen Menschen leben.

Die Energie des Townships überträgt sich dabei in einzigartiger Weise auf die Dynamik der Geschichte und des Films. Doch nicht nur der Ort der Handlung wurde verändert. Die Liedtexte wurden in Xhosa übersetzt, eine wunderbar musikalisch-rhythmische Sprache und eine der 11 offiziellen Landessprachen Südafrikas. Vorgetragen und in Szene gesetzt von den fantastischen Sängern der Dimpho Di Kopane Gruppe (DDK) verleihen die Künstler dem alten Stoff eine Frische und Vitalität, wie man es nur selten bei einer Opernverfilmung erlebt hat. Der Soundtrack, eine Kombination zwischen Bizets Musik und traditioneller afrikanischer Musik, wurde von Dimpho Di Kopane und Imumba, einem jungen südafrikanischen Orchester, aufgenommen. U-CARMEN ist so eine einmalige musikalische Erfahrung!

Zum Film

U-CARMEN wurde in über fünf Wochen im April und Mai 2004 mit Dimpho Di Kopanes gesamter Besetzung und über 1.000 Statisten aus dem Township Khayelitsha gedreht. Andiswa Kedama und Pauline Malefane haben zusammen mit Mark Dornford-May das ursprüngliche Libretto so adaptiert, dass es das heutige Leben im überfüllten Township widerspiegelt. 38 % der Bevölkerung dort sind arbeitslos, viele leben unterhalb der Armutsgrenze und in einfachen Hütten. Kedama und Malefane übersetzten den Text der Oper in Xhosa und stimmten ihn dann auf die Musik von Bizet ab.

«Die direkte Übersetzung war der leichtere Teil»; sagt Kedama, nun Regieassistentin bei DDK. «Schwierigkeiten tauchten erst auf, als wir unsere Worte der Musik anpassen mussten. Ich habe Mark gesagt, dass kein Township Mädchen sich z.B. die Karten lesen lassen würde, um ihre Zukunft zu erfahren. Sie würde zu einem Sangoma gehen. So mussten wir Worte wie amatomba - die Knochen - einbringen, um dem Handlungsort gerecht zu werden. Es hat eine lange Zeit gedauert, bis alles gepasst hat. Aber ich bin mit dem Resultat sehr zufrieden.»

Es ist das erst Mal überhaupt, dass eine Oper in eine afrikanische Sprache übersetzt worden ist. «Wenn man bedenkt, dass die ursprüngliche Oper von einem Franzosen geschrieben wurde und in Spanien spielte, so war das schon damals Jemandes Ansicht einer fremden Kultur. Ich glaube, CARMEN kann überall spielen, so kann sie genauso funktionieren in Südafrika wie in Spanien», meint der Regisseur.



Wie alles begann

Am Anfang gab es nichts, keine Darsteller, keine Regisseure, kein Orchester, kein Ensemble. Nur eine Idee im Kopf von Richard "Dick" Enthoven.

Der 1937 in Südafrika geborene erfolgreiche Geschäftsmann und Politiker, träumte davon, Spier, eine Weinfarm 50km von Cape Town gelegen, die er 1993 erstanden hatte, in eine benutzerfreundliche Destination und einen Schatz für alle Südafrikaner zu verwandeln. Er fand, ein Art-Festival würde den Zweck erfüllen, und liess ein 1000 plätziges Amphitheater aus Erde aufschichten, in dem sich 5 Jahre lang weisse Südafrikaner Opern, Musicals und Konzerte zu Gemüte führten.

Doch nach der Zeit des damaligen australischen Intendanten Brad Jarrett besann sich Enthoven auf sein ursprüngliches Ziel, eine Plattform für südafrikanische Darsteller zu schaffen. Er suchte sich mit Mark Dornford-May und Charles Hazlewood, damals Künstlerischer und Musikalischer Leiter an der Broomhill Opera in London, ein Intendanten-Team aus, das ein sehr erfolgreiches Ensemble im hart umkämpften Markt von London führte und an Südafrika interessiert war.

Doch die beiden wollten neue Wege gehen, keine Intendanz antreten. Sie wollten ein eigenes Ensemble schaffen.

So entwarfen Dornford-May und Hazlewood Pläne um Auditions zu halten, wie es sie noch nie gab. Statt die Sänger zu den Regisseuren zu holen, zogen die Regisseure aus um die Sänger zu finden.

Sie hielten Vorsprechen in Johannesburg, Durban, East London, Umtata, Queenstown, Port Elizabeth und Cape Town ab, waren jedoch mit den Resultaten nicht zufrieden. Sie realisierten, dass untrainierte Sänger nie in die exklusiven kulturellen Zentren, in denen die Vorsprechen abgehalten wurden, kommen würden, schon alleine wegen der Transportschwierigkeiten nicht.

Da dachten sie komplett um: In einem nie dagewesenen Auswahlprozess führen sie die verschiedenen Townships des Landes ab und casteten junge aufstrebende Künstler, von denen viele noch nie in einem Theater aufgetreten waren. Sie suchten nach ihnen in winzigen Gemeindehallen und Klassenräumen und hörten sich dabei alles von Zulu-Kriegsliedern über christliche Hymnen und Frank Sinatra bis zu italienischen Opern an. Wochenlang. Nach 2000 Auditions kristallisierte sich aus dem enormen Talentspektrum, das präsentiert wurde, eine Gruppe von 35 hinreissenden Künstlern und Sängern heraus und die South African Academy of Performing Arts war gegründet.

Mittlerweile hat sich die Gruppe in Dimpho Di Kopane umbenannt, was in Sotho soviel wie ‚Truppe verschiedener Talente‘ bedeutet. Die Grundidee und damit auch namensgebend ist, bei jedem einzelnen Mitglied das mitgebrachte Talent bestmöglich zu entwickeln und so ein optimales Zusammenspiel aller Künstler der Gruppe zu schaffen.

Diese zogen nun aus, um zuerst Südafrika und dann die Welt mit der musikalischen Selbstverständlichkeit Südafrikas zu erobern. Dimpho Di Kopane feierte grosse internationale Erfolge mit ihren Aufführungen von „Carmen“, „Yiimimangaliso -The Mysteries“, „Ibali looTsotsi - Die Betteloper“ und „Ikumkanikazi yeKhephu - Die Schneekönigin“. Mit über 200 internationalen Aufführungen in ausverkauften Häusern ist dies eine einmalige Erfolgsgeschichte.

DDKs Kennzeichen ist der moderne Blick auf Klassiker aus dem Opernrepertoire verschiedener Länder. Sie bringen diese nicht nur in einer der südafrikanischen Landessprachen auf die Bühne, sondern verknüpfen die Stücke immer auch mit Aspekten des südafrikanischen Lebens.

Wieder zurück nach dem Erfolg an der Berlinale

Die südafrikanische Kinopremiere von U-CARMEN fand in Khayelitsha statt, in Anwesenheit von Präsident Thabo Mbeki, Schauspielerin und Sängerin Queen Latifah, Rapper Mos Def und Comedian Danny Glover. Der Film wurde im ganzen Land zuerst in den Townships gezeigt, mit einem auf die jeweiligen Verhältnisse abgestimmten Konzept: gabs irgendwo kein Kino, dann wurde der Film in einem mobilen Kino gezeigt. Damit erreichten sie ein Publikum, das mit Film bisher kaum etwas zu tun hatte. Daneben gab diese Aktion zahlreichen Menschen Arbeit.

U-Carmen
eKhayelitsha

Hintergrund CARMEN – Die Oper

Carmen ist die Hauptfigur der gleichnamigen Oper von Georges Bizet (1838-1875). Die Uraufführung der Oper (1875) geriet zum Flop, dem Pariser Opernpublikum ging die unkonventionelle und unsittliche Story zu weit. Erst Monate nach Bizets Tod, der auf den Tag 3 Monate nach der Premiere starb, begann der Siegeszug der Oper und seit Ende des 19. Jahrhundert ist sie eine der bekanntesten und beliebtesten Opern der Welt.

Gesteigert wurde das Interesse, da der Stoff in anderen Genres übernommen wurde, so in einem Stummfilm mit der US-amerikanischen Sopranistin Geraldine Farrar und einer Charlie Chaplin-Parodie im Tonfilm. Ein aussergewöhnlicher Carmen-Boom war dabei Anfang der 1980er Jahre zu registrieren. In den selben Monaten, in denen 1983 Peter Brook eine eigenständige theatralische Variante, "Die Tragödie der Carmen" vorlegte und Francesco Rosi in der südandalusischen Stadt Ronda einen "Carmen"-Film mit Julia Migenes und Plácido Domingo drehte, begann Carlos Sauras Opernstreifen "Carmen" ein wahres Flamenco-Fieber auszulösen. Acht Jahre nach seinem Tanzfilm brachte Saura 1991 in seiner ersten Operninszenierung Bizets "Carmen" auf die Bühne des Württembergischen Staatstheaters Stuttgart.

Filme, die die Novelle oder die Oper zum Vorbild haben:

- 1918: Carmen, Verfilmung der Oper durch Ernst Lubitsch
- 1954: Carmen Jones amerikanische Verfilmung durch Otto Preminger
- 1983: Carmen, Film von Carlos Saura
- 1984: Prénom Carmen von Jean-Luc Godard
- 1986: Carmen, Opernverfilmung Francesco Rosi
- 2004: U-Carmen e-Khayelitsha, südafrikanischer Film von Mark Dornford-May

Presse zur Carmen-Inszenierung von Dimpho Di Kopane in London:
«Ein Event, der aus dem Londoner Theater einen unendlich helleren, besseren Platz macht und ganz einfach die Seele erhebt.»

The Guardian

Regie - Mark Dornford-May

Mark Dornford-May kann auf eine 25-jährige Karriere als Theaterregisseur zurückblicken. Er war Gründer der Playwright's Company des Old Vic in Bristol und Associate Director des Old Vic, Stoke-on-Tent. Dornford-May hat am Sheffield Crucible, am Oxford Playhouse, am The Gate Theatre Notting Hill und – als jüngster Regisseur überhaupt - für die Royal Shakespeare Company inszeniert. Seit mehr als 15 Jahren arbeitet er immer wieder mit Charles Hazlewood zusammen. Er ist auch an der Schauspielausbildung der Central School of Drama beteiligt und ist Künstlerischer Leiter von Wilton's Music Hall. Ausserdem hat er für verschiedene Produktionen in Frankreich, Belgien, Portugal, Australien, Irland, den USA, Kanada und Südafrika gearbeitet.

Beeindruckt vom den vielen talentierten Künstlern, die er dort getroffen hatte, kehrte Dornford-May 2000 nach Südafrika zurück, um eine Theatergruppe zu gründen: Dimpho Di Kopane. U-CARMEN ist Mark Dornford-Mays erster Spielfilm. (siehe: wie alles begann)

Anmerkungen zu U-CARMEN:

«Ich hatte diese sehr klare Vorstellung, wie wir das erfolgreiche Theaterstück in einen Film umwandeln könnten. Ich kannte Khayelitsha bereits und wusste, wo wir dort drehen konnten. Ich hatte verschiedene Ideen im Kopf und habe mich dann dafür entschieden, dass U-CARMEN unser erster Film werden sollte. Wir haben ein kurzes Szenario ausgearbeitet und dann begannen wir mit Pauline und Andiswa zu diskutieren, wie wir dies eigentlich umsetzen könnten. Das war schwer. Wir waren dabei, grosse Oper in eine andere Kultur, Sprache und in ein anderes Medium zu übersetzen. Dennoch: Einer der erfolgreichsten Aspekte bei diesem Film ist, wie diese Übersetzung am Ende funktioniert hat.

Worauf ich sehr stolz bin, ist, dass wir einen Film gemacht haben, der nicht wirklich eine Oper ist. Unser Film geht darüber hinaus, was sich die Meisten unter einem Opernfilm vorstellen. Die Künstler erzählen die Geschichte mit einer solchen Wahrhaftigkeit, die nichts mit den überstilisierten Opemfilmen gemeinsam hat. Dort geht es nur um unglaubliche Settings und grossartige Kostüme.»



Pauline Malefane ist Carmen

Pauline Malefane wurde 1976 geboren und wuchs in Khayelitsha, Kapstadt auf. Seit ihrer Kindheit sang sie in hiesigen Chören, und ihre erste Begegnung mit der Welt der Oper war während einer Schulaufführung. Malefane schrieb sich daraufhin an der University of Cape Town College of Music ein, um dort ihren Abschluss als Sängerin zu machen. Während dieser Zeit sang sie bereits bei verschiedenen Opern im Chor.

Pauline Malefane wurde 2000 Mitglied bei Dimpho Di Kopane, als sie noch Studentin war. Obwohl sie vorher nie eine Hauptrolle gesungen hatte, wurde sie aus dem Chor ausgewählt, um die eigentliche Besetzung für Carmen nur wenige Wochen vor der Uraufführung zu ersetzen. In nur drei Wochen Vorbereitungszeit gelang es ihr, die Rolle zu meistern, die ihr in der Folge grosse internationale Hochachtung einbrachte. Andere Arbeiten waren die Jungfrau Maria in „Yimimangaliso - The Mysteries“ und ein Dieb in „Ikumkanikazi yeKhephu - Die Schneekönigin“

Pauline Malefane war Koautorin und eine der Übersetzerinnen des Drehbuchs von U-CARMEN. Sie ist ausserdem mit Mark Dornford-May verheiratet, der ihren 6-jährigen Sohn adoptierte. Das Paar hat zusammen eine 2-jährige Tochter.

«Wenn Sie noch nichts von ihr gehört haben, glauben Sie uns:
Sie werden!» Glamour



Andries Mbali ist Bra Nkomo

Andries Mbali wurde 1977 in Daveyton, Johannesburg geboren. Seine Liebe für die darstellenden Künste liessen ihn 1995 dem Sibikwa Theatre beitreten, wo er auch seinen Abschluss erhielt. In der Folge trat er in verschiedenen Theatern in Südafrika, in den USA, Deutschland, Swaziland und Botswana auf. Er spielte den Bazol in „DET Boys High“, war Styles in „Kwela Bafana“, „Ghamka“ im gleichnamigen Stück und Mzamo in „Uhambo The Journey“. Andries hat an diversen Workshops im In- und Ausland teilgenommen, ebenso an einem kulturellen Austauschprogramm mit einer Theatergruppe am ‚De Nieuwe Theatre‘, Amsterdam.

2000 trat er Dimpho Di Kopane bei, wo er vor kurzem zum Regieassistenten ernannt wurde.

Andiswa Kedama ist Amanda

Andiswa Kedama wurde 1976 geboren und wuchs in Guguletu und Langa auf, bevor sie 1985 nach Khayelitsha zog. Sie sang im Schulchor und spielte in der Bibelschule Theater. Nach einem Schulwettbewerb sang Kedama dann in einem ortsansässigen Chor.

Andiswa Kedama trat 2000 DDK bei und zu ihren bisherigen Rollen zählen: Isaac in „Yimimangaliso – The Mysteries“, Jenny Diver in „Ibah looTsotsi - Die Betteloper“ und Gerda in „Ikumkanikazi yeKhephu – Die Schneekönigin“.

Andiswa Kedama wurde vor kurzem zur Regieassistentin ernannt. Sie schrieb und übersetzte zusammen mit Pauline Malefane das Drehbuch für U-CARMEN.

Music Director - Charles Hazlewood

Charles Hazlewood gründete 2000 zusammen mit Mark Dornford-May die Dimpho Di Kopane Gruppe. Damals noch für die Broomhill Opera in London tätig, engagierte er sich zunehmend für das neue Projekt in Südafrika. (siehe: wie alles begann)

Anmerkungen zu U-Carmen:

«Ich denke, „Carmen“ ist eine grossartige Geschichte für eine Verfilmung. Es ist eine solch originäre Erzählung, die jeden einzelnen Menschen auf diesem Planeten berührt. Es geht um Liebe, Hass, Eifersucht, Rache, Begierde, Wahnsinn, die grossen Emotionen, mit denen Menschen zu kämpfen haben. Deshalb verursachte „Carmen“ bei ihrer Erstaufführung auch so einen Aufruhr.

Wir haben vor dem Dreh die gesamte Musik mit einem extra zusammengestellten südafrikanischen Orchester aufgenommen. Alles fantastische Musiker, die aber noch nie zusammen gespielt hatten, so dass es für sie eine grosse Herausforderung darstellte. Sie spielten bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, und ich denke, das gibt der Aufnahme eine Art Dringlichkeit, eine Atmosphäre von Gefahr, so als ob das Orchester um sein Leben spielen würde. Sie waren einfach grossartig.

Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, einige traditionelle südafrikanische Lieder in Bizets Musik einzubinden. Manchmal funktionierte dies sehr gut und die Lieder passten sich harmonisch in Bizets Musik ein. Zum Teil entstand aber auch eine auffallende Dissonanz zwischen beidem, die aber etwas ganz Spezielles hat.

Während des Films spielten wir diese Musik über grosse Lautsprecher ab, so dass die Künstler von der Musik quasi ‚überflutet‘ wurden und sie sich wieder als Teil der Aufnahme fühlen konnten. Dies zog eine ziemliche Menschenmenge an. Bizet in hoher Lautstärke inmitten von Khayelitsha! Es war interessant zu sehen, wie die Leute reagierten, als sie das erste Mal die Musik hörten und mitbekamen, dass der Text in Xhosa war.»

Kamera - Giulio Biccari

Giulio Biccari stammt aus Johannesburg, wo er auch an der University of the Witwatersrand Dramatik mit dem Schwerpunkt Film studiert hat. Nach seinem Abschluss drehte Biccari seinen ersten Spielfilm SHOT DOWN mit Andrew Worsdale und Jeremy Nathan. Er war eines der Gründungsmitglieder der FAWO Community Film and Television School und verbrachte zwei Jahre damit, Kurse zu unterrichten und die dortigen Lehrinhalte festzulegen.

Anschliessend engagierte er sich zunehmend für dokumentarisches Filmemachen und arbeitete mit Regisseuren, wie Brian Tilley, Ingrid Gavshon, Toni Strasburg, Oliver Schmidt und Zola Maseko. Einige dieser Filme sind: ITS MAY LIFE, eine Chronik über den Aids-Aktivistin Zachie Achmat von Regisseur Brian Tilley und JO'BURG STORIES von Oliver Schmidt und Brian Tilley, ein Porträt über Johannesburg im Wandel nach der Abschaffung der Apartheid in Südafrika. Weitere Filme sind CHAIN OF HOPE von Toni Strasburg, eine Dokumentation über die nicht enden wollenden bewaffneten Konflikte zwischen Kindern in Südafrika und Zola Masekos THE LIFE AND TIMES OF SARAH BARTMAN,

eine preisgekrönte Dokumentation über Sarah Bartmans tragische Lebensgeschichte: eine Koi Frau, die vom Kap verschleppt wurde, um in der „Freakshow“ der Londoner Music Hall ausgestellt zu werden.

Giulio Biccari arbeitete als Kameramann für zwei Staffeln der TV-Serie SOUL CITY und für RHYTHM AND RIGHTS, einer Drama-Serie von Oliver Schmidt. Mit QUEENS MESSENGER von Darrell Roodt kehrte er 2000 schliesslich zum Spielfilm zurück. So war er Kameramann für fünf HBO „TV-Filme der Woche“. Da er sich für das Kino Südafrikas begeistert, beteiligte er sich ebenfalls an Jason Xenopolous' PROMISED LAND, an Jack Lewis' und John Greysons PROTEUS und an Ian Gabriels FORGIVENESS (Locarno 2004), der mit dem Preis für die Beste Kamera beim 2004 Durban International Film Festival ausgezeichnet wurde.

Anmerkungen zu U-CARMEN:

«Um mich auf U-CARMEN vorzubereiten, habe ich so viele Filmversionen der Oper gesehen, wie ich konnte. Als ich anfang mit Mark zu arbeiten, hatte ich das Gefühl, meine Hausaufgaben gut gemacht zu haben. Aber ich erinnere mich, dass sein erster Rat für mich war, alles zu vergessen, was ich je darüber gesehen habe. Wir haben ganz von vorn angefangen. Meine Vorbereitung war dennoch nicht umsonst, zumindest war ich nun mit der Musik vertraut.

Es war etwas vollkommen anderes als sonstige Spielfilmarbeit. Die Gruppe hatte sich gut vorbereitet und wusste genau, was sie tat. Aber für mich war es sehr, sehr schwierig, die Oper in Kino umzuwandeln. Ich ging zu den Proben und schlug Mark Einstellungen und Kamerapositionen vor, doch als wir mit dem Drehen begannen, wurde mir klar, dass wir das alles nicht auf den Film anwenden konnten. So haben wir uns für einen fast dokumentarischen Stil entschieden, mit einer Menge Handkamera und der Freiheit für die Schauspieler, das zu tun, was sie wollten, ohne von den technischen Möglichkeiten eingeschränkt zu werden. Die Kamera beobachtete mehr, als dass sie etwas erschuf.

Ich erinnere mich, dass Mark versuchte, dem Cast den Unterschied zwischen Bühne und Film verständlich zu machen. Ihr Instinkt war es, für ein Publikum zu spielen und nicht für die Kamera. Ihre Leistung hat mich wirklich umgehauen. Denn innerhalb eines Drehtages wussten sie, was bei Filmaufnahmen zu tun ist. Das waren Leute, die niemals zuvor vor einer Kamera gestanden haben.

Bei U-CARMEN gibt es zwar keinen Stierkampf, aber Lulamile Nkomo tötet einen Stier als Teil einer traditionellen Zeremonie. Ich habe eine Menge traditioneller Schlachtungen für Dokumentationen in Mozambique, Angola und Südafrika gefilmt. Doch als ich den Aufwand beobachtete, den wir für die Inszenierung der Schlachtung in U-CARMEN betrieben haben, wurde mir plötzlich bewusst, dass ich hier zum ersten Mal vermeintlich reale Bilder einer traditionellen Zeremonie in einem dramatischen, nicht realen Kontext filmen würde. Und es war Ironie, dass es sich bei diesem Kontext ausgerechnet um eine Oper handelte, die stilisierteste dramatische Kunstform überhaupt.»



Presse

«Die südafrikanische Townshipversion von Bizets Oper ist ein Arthouse-Geniestreich. Die Art in der Dornford-May die Geschichte zwischen staubigen Strassen und Wellblech-hütten ansiedelt scheint absolut leichtsinnig. Aber er lässt keine Note und keinen Ton entweichen und alles macht aussergewöhnlichen politischen und künstlerischen Sinn.» James Christopher The Times

Die Frage nach dem Zaubermittel

«Und so fängt „U-Carmen eKhayelitsha“ an: Während wir das Gesicht einer jungen Frau sehen, röhrt eine männliche Stimme die Schönheit der Geliebten - auch wenn sie die 36 Voraussetzungen nicht erfülle, von denen in Prosper Mérimées «Carmen» die Rede sei. Allmählich weicht die Kamera zurück, gibt den Blick auf das Studio eines Fotografen frei, fährt, immer noch rückwärts und in zunehmend rasender Geschwindigkeit, hinaus und hinein in ein Labyrinth von Gassen zwischen armseligen Hütten, streift Menschen bei ihren alltäglichen Verrichtungen, bis sie vor einer Kaserne momentan zur Ruhe kommt: Wir sind in Seville, einem Distrikt von Khayelitsha, einer Township von Kapstadt, und die Sprache mit den melodischen Klick- und Schnalzlauten, die wir zu Beginn gehört haben und in der nun auch die Polizisten singen, ist Xhosa.

Bald zwanzig Jahre nach der «Carmen»-Trias im Kino, dem dynamischen Ballett Sauras, der verfremdeten Gangstergeschichte Godards, der etwas blutleeren Oper Rosis, zeigt der Engländer Mark Dornford-May, ausgehend von seiner Bühnenproduktion, dass der Stoff auch kinematographisch keineswegs erschöpft ist. Welch revolutionäre Kraft ihm und der Musik noch immer innewohnt, vermittelt Giulio Biccari virtuose Kamera, die zur eigentlichen Akteurin mitten unter der grossartigen Truppe wird. Wenn sie liebevoll etwa auf den mächtigen Hüften und gewaltig schwingenden Hintern der Arbeiterinnen aus der Zigarettenfabrik verweilt, wird deutlich, dass in dieser witzig-vitalen Darstellung prallen Lebens keine westlichen Schönheitsideale gelten. Zugleich gerät die Township geradezu dokumentarisch ins Bild, durch das in der Ferne Eisenbahnzüge fahren und Schnellstrassen mit futuristisch anmutenden Übergängen fürs Vieh führen: südafrikanische Realität, Welten entfernt von der pittoresken Idylle wie seinerzeit etwa bei den Favelas von Rio in Marcel Camus' «Orfeu Negro».

Jongikhaya, wie Don José hier heisst, ist von Carmen verzaubert worden..»

Christoph Egger, Neue Zürcher Zeitung

«Pauline Malefane ist eine fesselnde Darstellerin, die das Bild dominiert.» Variety

«Sie ist ein sinnlicher Star, unverschämt sexy – ein unaufhaltsam aufgehender Stern. Ein Blick von ihr könnte einen Mann zur Salzsäule erstarren lassen.»

London Observer

«U-Carmen eKhayelitsha singt, tanzt, liebt, kämpft, flirtet und reizt den Weg durch diese schwarzafrikanische Traumlandschaft in opernhafte Höhen.(...)»

Mit der glühenden Diva Paulina Malefane, die als Carmen durchs Bild stürmt, immer auf Messers Schneide tanzend, wird man in dieser brillianten Fusion von afrikanischer Kultur und der höchst stilisierten europäischen Kunstform betört. Die Klicks der Xhosa Zunge, die gestampften Tanzrhythmen, das Täuschen und Schaukeln, all das macht diesen Film musikalisch und visuell unvergesslich.» Guardian Online



Going to the movies

South Africa's apartheid legacy has resulted in masses of people living in poverty and remote areas who can't afford the price of a cinema ticket, nor the transport to get to cinemas. As a result, the country's mainstream cinema-going audience represents about 10 percent of the entire population.

Part of the challenge facing SA is not to get bums on cinema seats (as that can be achieved with free screenings) but how to get people to buy into the concept of purchasing tickets to go to the cinema.

So said Cape Film Commissioner (CFC), Martin Cuff, who chaired a conference on audience development at the recent Sithengi Film & Television Market held in Cape Town.

"What is lacking in SA is a national strategy for audience development, in line with consumer development," noted Cuff.

In mid-2004, the CFC and Hybrid Films conducted a survey into audience development (defined as "an activity designed to increase audience and consumer share for motion picture products"). Results showed that there are 40 million people in SA — 52% are between 16 and 24 years in age (this group a distributor's dream). Over 80% of the country's population is black and represents the largest as yet unrealised share of the market.

Last year SA's distribution and exhibition sector generated over R479 million (USD\$68 million) in revenues. Market share for the three major players is: Ster Kinekor — 45.06%; Nu Metro — 28.04% and UIP 26.90% (the latter is a distributor only, and not an exhibitor).

Even with the abolition of past prohibitions, SA's audience still suffers from: low screen density (cinema screen to population ratio); limited retail outlets for motion picture products; prohibitively high ticket prices; lack of access (ie. transport to cinemas; and confusion on the part of distributors how to market to the vast majority of the population.

At present over R1 billion is made by piracy in South Africa. This figure is accelerating with the new trend of compressing three titles onto VCDs.

In conclusion, the survey stated: "the business of unlocking the vast potential of SA audiences is complex and will require numerous PPP (private, public partnerships) interventions". (The full survey can be accessed on www.capefilmcommission.co.za)

DIRECT REACH

Said Cuff: "We have some exciting opportunities in South Africa but we need to find more immediate ways of reaching people. Nobody knows what the true potential value of the South African mass audience is. TV ratings give a clear view of what is liked and local programmes invariably generate the highest ratings.

"Getting your film out there involves interacting with the audience before the product is released. Filmmakers should approach those independent exhibitors that weren't closed down in the late 1970s, traditionally known as 'second run operators'."

It's interesting to note that Hybrid Films' first feature film, 34 South, will be

distributed through independent cinemas as from February 2005. Producer Ntuli and director Magantrhi Pillay believe that going the independent route is more likely to reach their core audience (black youth), rather than through Ster-Kinekor and Nu Metro.

THE U-CARMEN APPROACH

Over the last eight months, Spier Films has conducted research into how best to distribute its film, U-Carmen eKhayelitsha, a Xhosa-language musical set in the Cape township of Khayelitsha.

Spier Films' Lucinda Englehart has created an alternative distribution strategy to complement the formal strategy. "U-Carmen showcases the work of a really talented local cast and crew and we want as many people as possible to see it. Consequently we are trying to make the cinema experience more accessible and affordable."

Englehart's research also suggests that

where they no longer exist, we will transform community spaces but strive to create superlative events that do not compromise the visual quality of the film or its soundtrack. At each venue there will be tiered seating and the whole popcorn experience," explains Englehart.

Directed by Mark Donford-May and produced by Ross Garland, U-Carmen eKhayelitsha will commence its release in March, with a red carpet premiere in Khayelitsha. Thereafter it will open at six other township venues around the country. In each location, the film's launch will be followed by a sustained run of public screenings. Ticketing systems are being structured within the communities, and in the city at large, to make the events accessible to all potential audiences.

In preparation for the film's release, Spier Films will undertake an innovative marketing campaign which prioritises local language radio campaigns and works with spaza shops and shebeens in the townships. More importantly, it has employed a network of U-Carmen agents who are being given training in marketing and cinema management.

Says Englehart, "The idea is that these agents will be armed with the skills that will enable them to facilitate other producers who are keen to extend the reach of their films in South Africa. We certainly don't believe we have found the answer to SA's distribution problems but we can try and create opportunities for more South Africans to see U-Carmen eKhayelitsha."



REACHING OUT - U-Carmen eKhayelitsha

screenings should offer something more experiential than conventional cinema-going, sometimes integrating viewing with other activities.

"A critical factor that revealed itself in the research was timing. People in townships don't want to watch films that were shown in the city cinemas months before. By this stage the films will usually have become readily available on the informal DVD circuit and have lost their 'cinema value'.

"We are simply going to reverse the order and launch the film in townships first. A few months later the film will be released on the formal cinema circuit. In the townships we will be using what few cinemas there are and

OTHER AVENUES

The Film Resource Unit (FRU), a NGO which distributes both socio-political programming and African feature films and shorts into the continent, works both in the 1st and 2nd economies, using different approaches for each. "We've found that people in townships want to see films but that ticket prices have to be changed according to whom is watching," said FRU's Mike Dearham.

Helen Kuun, Marketing Manager Independents, Ster-Kinekor Pictures, is currently working on a project regarding audience development in DVD rental stores, in areas that would reach massive audiences. "We've discovered that across the board people are watching films. However, watching film is a lifestyle choice. For example, a mother with a baby needs a babysitter in order to go to the cinema. Similarly, a 14-year old who wants to go to the cinema needs transport."

The Zimbabwe International Film Festival developed outreach projects to get to audiences, as well as a short film project. "You can't have a film festival if you can't reach local audiences," said the Rumbi Katedza.

In terms of free (and interactive) screenings of edutainment, the International Video Fair has mobile cinemas in Zambia, Malawi and Zimbabwe. By 2006, the Fair hopes to be in eight countries. There are on average 22 screenings a month with about 3 500 people per screening.

Ntuli pointed out that free screenings can have a negative effect in terms of building a box-office culture as it creates an entitlement culture in that people think they shouldn't have to pay to see films. "It's hard to create sustainability through the way of audience development."

US journalist and distributor Peter Broderick presented interesting case studies of how he has sold films directly from a dedicated website on the Internet. "The problem with the traditional model of filmmaking is that after years of struggling to get the film made, the filmmakers have to hand the film over to a middleman (ie. distributor) who then gets 100% of the movie for 15 to 20 years, and ends up getting 90% of the revenue.

"Now there are opportunities for filmmakers to reach audiences in new ways and the Internet is a big part of this. One example is a film about college wrestling. The producer decides to sell the film from his garage. He goes onto the Internet and finds college and professional wrestling websites and starts selling. More important he then has a database of names.

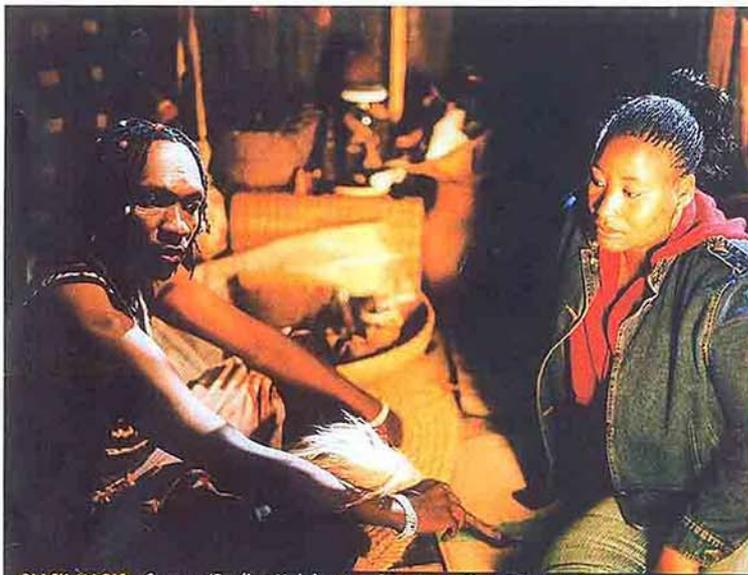
"From the morning you dream up your film, think of who your core audience is, what websites and newspapers they read. You have to market directly to them." 

"Getting your film out there involves interacting with the audience before the product is released."

U-Carmen eKhayelitsha

By Karen van Schalkwyk

Bizet's French opera Carmen set in Spain is transformed into an entirely new and vibrant experience as a film set in the black township of Khayelitsha and sung in Xhosa.



BLACK MAGIC - Carmen (Pauline Mafefane) and Sangoma (Joel Mithethwa)



HELPING HANDS - Local Children from Khayelitsha

For the first time in South Africa's history a European opera will be filmed in one of the country's indigenous languages, Xhosa. Called U-Carmen eKhayelitsha, the film is being shot on one of South Africa's well-known wine estates, Spier Wine Estate. The inclusion of "eKhayelitsha" in the title represents the setting of the opera, namely, the black township of Khayelitsha just outside the city of Cape Town. A set has been built on Spier which looks like the township Khayelitsha. The investors in the film are Spier Films and Nando's, the international chicken restaurant franchise.

In 2001, a South African performing arts company Dimpho Di Kopane took Bizet's nineteenth century opera to Europe where it received international acclaim and was referred to by The Observer, London, "as the Carmen by which all others should be measured". Dimpho Di Kopane, meaning 'combined talent' in the Sotho language, was founded by Mark Dornford-May and music director Charles Hazlewood as an affiliate entity of their London-based company, Broomhill Opera.

Three years later, the company lead by Dornford-May and Hazlewood decided to transform the opera Carmen from stage to screen.

According to producer Ross Garland this South African filmic rendition of Carmen is unique. "The story is universal. But what makes this film so fantastic is that it is in Xhosa. It is a truly South African project in terms of language, cast and feel.

"I am a firm believer that SA films must carve out a South African niche that instills authenticity and resonates with audiences.

People do not want to go and see a copy of some other culture but what is new and what enriches their lives."

Hazlewood who has recently authored six landmark films collectively titled, The Genius of Mozart for BBC 2/4, is just as enthusiastic. "The key about opera is to remain truthful. What South Africa has is tremendous musical talent and integrity. The passion is phenomenal. Often an opera can be technically brilliant but dull. Africa has an oral tradition. Music is a fixed entity on the page and only when it is lifted off the page does it have the power to communicate. What I have found is that that power is awe-inspiring in the talent of the singers in this country."

Some opera aficionados consider that opera should only be sung in a particular language and portray a European culture. However as Hazlewood points out Bizet wrote Carmen in French even though it was set in Spain. "The reality is that Carmen is a great story and can be set anywhere in the world. To set the opera in Khayelitsha in Xhosa is the best thing I ever did because Xhosa is such a beautiful language with strong vowel sounds that are similar to Italian."

The other aspect that impresses Hazlewood is the passion of the cast to perform even though the music is played back and has been pre-recorded. "They still sing their hearts out. We received an ovation when we shot in the township the other day. Usually when one shoots this music in playback the cast will mime. Not in this case and it makes it even more authentic and adds to the atmosphere and integrity of the film. It leaps off the screen."



THE SOUND OF MUSIC - Dimpho Di Kopane during the sound recording

The greatest challenge for Hazlewood is the difference between directing a live opera as opposed to film direction. "Film is artificial. You find that when it is live the emotion line is in sequence. On film it is broken up, however because of the passion, involvement and spontaneity of the cast, this is not a problem. This cast adds to the authenticity of emotion and the story itself."

Director Dornford-May says, "It is great to have this opportunity to direct such a wonderful story with a cast that is so talented. It really is a feminine film about a strong but tragic female lead, who at the end of her life says, 'Free I was born and free I shall die'. The men in her life bounce off her and do not understand her, yet she remains truthful."

Dornford-May who is an accomplished and recognised theatre director says that directing for film is "different but challenging. As Charles says it is a broken up process. However we are shooting very long takes so as to keep the momentum running. The key

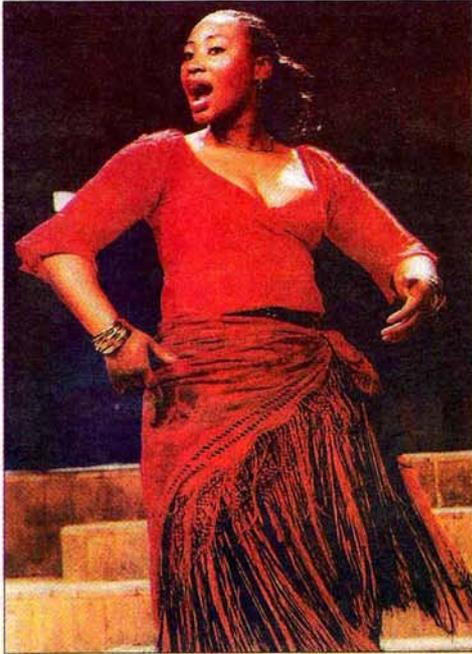
to directing I think is this: if you have a chair and tell someone it is a throne and make the audience believe that then it is believable. The director's job is to create a box in which reality happens. To do Carmen in Xhosa and set in a township gives it a grounded and truly atmospheric feel."

The film is being shot on 16mm with Giulio Biccari as the DOP. "We looked at shooting on HD but decided that 16mm was more appropriate. With HD there is lots of electronic luggage.

"I find the marriage between theatre and film very exciting. When Mark gave me the visual reference he said I should watch City of God. It really struck a cord because it combined great cinematography within a cultural context. We also decided that the best way to shoot the film was to do long takes and position the camera to capture the action rather than disrupt it. It is a wonderful experience and exciting to bring a local film that is set in a contemporary setting to life," says Biccari.

"The story is universal. But what makes this film so fantastic is that it is in Xhosa. It is a truly South African project in terms of language, cast and feel."

The Star Tonight



LOOK WHO'S CARMEN OUR WAY

BY JANINE WALKER

It was the South African version of Bizet's opera *Carmen* that wowed the world. It has now been captured on the big screen and looks set to earn this country similar kudos to that of *Yesterday*, which last week received an Oscar nomination for best foreign film.

U-Carmen eKhayelitsha (Carmen in Khayelitsha) – filmed in Xhosa and starring soprano Pauline Malefane – is among the international productions in competition for the prestigious Golden Bear Award at the 55th Berlin Film Festival next month.

Its South African premiere takes place in Khayelitsha in March, with President Mbeki, Queen Latifah, Mos Def and Danny Glover on the star-studded guest list.

The film will be distributed in South Africa with a new and innovative concept.

U-Carmen eKhayelitsha will be released first in townships around the country, giving employment to many and introducing a whole new audience to the magic of movies.

See Page 9

January 31 2005

Tonight film

9

Our Carmen chameleon

BY JANINE WALKER

The South African film *U-Carmen eKhayelitsha* (Carmen in Khayelitsha) is among the international productions in competition for the prestigious Golden Bear Award at the 55th Berlin Film Festival.

This is the first time in 25 years, and the second time in the history of the competition, that a South African film has been selected.

It is also scheduled to have its SA premiere in Khayelitsha in March, with dignitaries and celebrities from around the world – including President Mbeki, Queen Latifah and Danny Glover – on the guest list.

U-Carmen eKhayelitsha is the gripping and acclaimed version of Bizet's opera *Carmen*, set in the context of Khayelitsha township. The Xhosa soundtrack was recorded with a full orchestra, and will be widely available when the film is released in March.

The film is directed by Mark Dornford-May, and produced by Dornford-May and Ross Garland.

In 2000, Dornford-May was one of the founders of the South African Academy of Performing Arts, which later changed its name to Dimpho Di Kopane, which means "combined talents" in Sotho.

In the title role is Pauline

Malefane, who grew up in Khayelitsha. Malefane joined Dimpho Di Kopane in 2000.

Also in the cast are Andries Mbali, Andiswa Kedama, Sibulele Mjali, Lungelwa Blou and Andile Tshoni.

U-Carmen eKhayelitsha is the filmed version of the opera that premiered at Spier four years ago. It played to huge acclaim in London with the *Observer* newspaper commenting: "From now on, this should be the *Carmen* by which others are measured."

The film will have its SA premiere in Khayelitsha in Cape Town on March 3. President Mbeki has confirmed his attendance.

Danny Glover has already accepted the invitation and Queen Latifah, Alan Rickman and Mos Def have expressed an interest in attending.

Oliver Tambo Hall in Khayelitsha will be transformed into a spectacular cinema venue where thousands of South Africans will be able to see the film.

The hall has a particular significance in the film: during production 1 000 extras from Khayelitsha were involved in filming a scene within the space.

The producers are determined to reverse local distribution trends and release the film in townships before it hits the formal Ster Kinekor/Nu-Metro cinema circuit.

After its SA premiere, the film will show at a network of identified township venues around the country, including Soweto and KwaMashu.

The alternative distribution strategy of *U-Carmen eKhayelitsha* is the result of a six-month research project.

A network of *U-Carmen* agents selected from the target communities is commencing an intensive series of training workshops concerned with cinema management and film marketing.

It is hoped that this outreach venture will set an important precedent for local cinema and other arts events because of its extended reach to new audiences.

A total of 21 films will be competing for the Golden and Silver Bears in the competition, including *Hotel Rwanda*. It is hoped that *U-Carmen eKhayelitsha* will pick up an international distributor in Berlin. The film was backed primarily by Nandos, as well as Spier, the Department of Trade and Industry, and the National Film and Video Foundation.

The Berlin International Film Festival is one of the most important film festivals in the world, and is regarded as second only to Cannes in terms of prestige.

The festival takes place from February 10 to 20.



Starlet ... Pauline Malefane excels in the lead role of Carmen in a South African film version of the classic opera.



Adaptation ... (left) a scene from *U-Carmen eKhayelitsha* shot in the Cape Town township of Khayelitsha.